



VIVALDI & BACH

2. & 3. März 2026

Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 2. März 2026, 18 & 20 Uhr
DI, 3. März 2026, 18 & 20 Uhr

Minoritensaal

VIVALDI & BACH

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Sinfonia in C zu „L'Olimpiade“, RV 725

Allegro – Andante – Allegro

Antonio Vivaldi

Concerto „La tempesta di mare“ in F, RV 570

für Flöte, Oboe, Fagott, Streicher und b.c.

Allegro – Largo – Presto

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Konzert in a, BWV 1041

für Violine, Streicher und b.c.

[Allegro] – Andante – Allegro assai

Johann Sebastian Bach
Konzert in c, BWV 1060R
für Oboe, Violine, Streicher und b.c.
Allegro – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi
Sonata a tre, „La Follia“ in d, op. 1/12, RV 63
Adagio – Andante – Allegro – Adagio – Vivace – Larghetto –
Allegro – Adagio – Allegro

Recreation – Das Orchester
Georg Fritz, Oboe
Leitung: **Lina Tur Bonet**, Violine

Wenn Johann Sebastian Bach Konzerte für Violine oder Oboe und Streicher schrieb, hatte er vor allem ein Vorbild: Antonio Vivaldi. Während aber der „rot-haarige Priester“ in Venedig seine Concerti oft bildstark und tonmalerisch anlegte, bleiben Bachs Konzerte immer ein Konzertieren um seiner selbst willen. Dies zeigt Lina Tur Bonet im heutigen Programm mit den Musiker:innen von „Recreation barock“ in fünf der berühmtesten Barockstücke.



Vivaldi zwischen Opernhaus und Ospedale

Wenn alljährlich am Aschermittwoch der Karneval von Venedig zu Ende ging, durfte sich auch Vivaldi wieder auf seine Haupttätigkeit konzentrieren: die jungen Frauen seines Orchesters am Ospedale della Pietà auf ihre allwöchentlichen Konzerte in der Kapelle des Findlingsheims vorzubereiten. Bis Aschermittwoch strömte das Opernpublikum Abend für Abend ins Teatro Sant'Angelo am Canal Grande, um Vivaldis

Karnevalsopern zu genießen. In der Fastenzeit dagegen blieben die Theater geschlossen, sodass es Musiktouristen aus aller Welt an die Riva degli Schiavoni zog, um Vivaldis berühmtem Frauenorchester zu lauschen. Jeden Samstagnachmittag gaben die weiblichen Waisenkinder und Findlinge in der Kapelle des Ospedale Vivaldis Concerti zum Besten.



Opernouvertüre am Canal Grande

Wer im Februar die Übertragungen von den olympischen Winterspielen in Mailand und Cortina verfolgt hat, ist noch in der richtigen Stimmung, um die rauschende Ouvertüre zu Vivaldis Oper „L'Olimpiade“ zu genießen, denn auch hier geht es um einen Geschwindigkeitsrekord. Das vielleicht schönste Libretto des Wiener Hofdichters Metastasio verwandelte Vivaldi für den venezianischen Karneval von 1734 in seine vielleicht schönste Oper. Darin geht es um die olympischen Sommerspiele

der Antike und um den Champion Megacle. Als Leichtathlet bricht er alle Rekorde, um für seinen Freund Licida den Siegespreis zu erringen. Zu spät erfährt er, dass dieser Preis seine eigene Geliebte ist. Unter Schmerzen nimmt er von ihr Abschied, doch am Ende wendet sich alles zum Guten. Daher die drei Sätze von Vivaldis Ouvertüre: erst der rasante Wettlauf in C-Dur, dann der Trennungsschmerz im c-Moll-Andante, schließlich die glückliche Vereinigung der Liebenden, wieder in C-Dur.



Seesturm für Bläser und Streicher

Als der Waldeckische Hofrat Nemeitz 1721 nach Venedig kam, wunderte er sich darüber, dass die weiblichen Zöglinge des Ospedale della Pietà „so gar auf der Hautbois und Flöte en maitre spielen“. Für einen Deutschen war es schier undenkbar, dass Frauen auf diesen schwierigen Instrumenten brillieren konnten. Unter den besten Solistinnen der Pietà erwähnte er ausdrücklich „auf der Hautbois la Susanna“. Zur selben Zeit muss diese virtuose Susanna zusammen mit einer leider unbekannten Flötistin und einer Fagottistin des Instituts Vivaldis Konzert „La tempesta di mare“ aus der Taufe gehoben haben. In der Urfassung dieses berühmten Konzerts

waren es drei Bläserinnen, die mit den Streicherinnen in der virtuoson Darstellung eines Seesturms wetteiferten. Erst um 1730 verwandelte Vivaldi dieses Stück in sein Flötenkonzert Opus 10 Nr. 1 ohne Oboe und Fagott. Alle Instrumente werden im ersten Satz in den Strudel des Sturms hineingerissen. Mit seinen auf und ab wogenden Wellen, seinen peitschenden Winden und Regengüssen macht er es den Seeleuten hörbar schwer. Im Mittelsatz beruhigt sich das Meer plötzlich; die Matrosen beklagen die Opfer des Sturms. Im dritten Satz rollt die nächste Wellenbank heran, doch der Schiffbruch wird glücklich vermieden.



Bach im Caféhaus

Vom Sommer 1729 bis mindestens 1737 war der Freitagabend des Leipziger Musikdirektors Johann Sebastian Bach für das vornehme „Zimmermannsche Caféhaus“ auf der Katharinenstraße reserviert. Dort leitete Bach Woche für Woche freitags zwischen 20 und 22 Uhr die Orchesterkonzerte seines Collegium musicum. Ein Teil des Publikums saß in Stuhlreihen direkt vor dem Orchester, andere lauschten aus den Nachbarzimmern, während sie leise am Kaffee nippten. Musikalische Leipziger Studenten bildeten das Streichorchester, die Solisten kamen aus den eigenen Reihen oder von auswärts. Dies war der Rahmen,

in dem Bach sein a-Moll-Violinkonzert uraufführte, wohl 1730 oder wenig später. Zu diesem Zeitpunkt nämlich hat er die Orchesterstimmen zu diesem Werk niedergeschrieben. Die erste Seite der wunderschönen autographen Solostimme zierte heute Krawatten, Tragetaschen, Mousepads, Servietten, Regenschirme und alle möglichen anderen Accessoires. Bach hat dieses Solo sicher für einen berühmten Geiger komponiert, der in Leipzig gastierte, während er selbst die Streicher als Konzertmeister leitete, also vom ersten Geigenpult aus.



Violinkonzert in a

Das a-Moll-Violinkonzert ist ein Werk im „galanten Stil“, also jener Stilart, die in Deutschland um 1730 aufkam. Der erste Satz steht im tänzerischen Zweivierteltakt und hat ein knappes, griffiges Streichertema mit kräftigen Auftakten. Dem stellt die Sologeige ihr eigenes, weiches Thema gegenüber. Während des ganzen Satzes bleiben die Auftakte der Streicher permanent präsent. Beim Mittelsatz handelt es sich nicht mehr um ein pathetisches, barockes Adagio, sondern um ein galantes Andante, das vom Bass mit zügig schreitenden Staccato-Achteln eröffnet wird. Eine kleine Schleiferfigur verleiht diesem trottelnden Bass die galante Würze.

Plötzlich setzt der Bass aus, während in der Höhe die Solovioline mit einem schier endlos langen Ton einsetzt, gefolgt von einer sehnsüchtigen Kantilene aus galanten Verzierungen und Triolenarabesken. Das Finale ist ein Allegro assai im wirbelnden Tanzrhythmus einer Giga. Sie beginnt als vierstimmige Streicherfuge von mitreißendem Schwung. Darauf antwortet die Sologeige wieder mit einem eigenen Thema. Der Schlagabtausch zwischen den Streichern und der Solistin gipfelt in virtuellen Doppelgriffen und Arpeggios für die Solovioline, bevor das Fugenthema noch einmal bestätigt wird.



Doppelkonzert in c

Was Bachs Doppelkonzert BWV 1060 betrifft, wurde es im Zimmermannschen Caféhaus sicher in der Fassung für zwei Cembali und Streicher aufgeführt. Ebenso sicher ging dieser Version eine verschollene Urfassung für Oboe, Violine und Streicher voraus, denn im ersten Satz sind die beiden Soloinstrumente so unterschiedlich geführt, dass die Rollen eindeutig scheinen: kantabel die Oboenstimme, brillant und streicherisch die Geigenstimme. Im Mittelsatz vereinigen sich die beiden Solisten zu schier endlos langen, weich

schwingenden Melodiebögen über der dezenten Begleitung. Das Finale ist eine kräftige Bourée, ein schneller Tanzsatz im Zweiertakt mit Anklängen an den „polnisch-hanakischen Stil“. Es wird vermutet, dass Bach dieses Konzert in der Urfassung bereits um 1720 als Hofkapellmeister in Köthen komponiert hat, und zwar für zwei Berliner Virtuosen, die zu den „Cammermusici“ des Köthener Fürsten zählten: Johann Ludwig Rose an der Oboe und Joseph Spieß an der Violine.

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**



Follia für zwei Violinen

Wie viele seiner Kollegen debütierte der junge Vivaldi in Venedig mit einem Opus 1 aus zwölf Triosonaten, erschienen 1705 (oder bereits 1703) im Verlag Sala. Obwohl der Vivaldi-Biograph Karl Heller dieses Opus 1 einen „unspektakulären kompositorischen Auftakt“ nannte, gipfelt es in einem der mitreißendsten Werke, die Vivaldi jemals geschrieben hat: in seinen Variationen über La Follia. Dieses aus Spanien stammende Tanzthema hatte seit der Renaissance auch italienische Komponisten immer wieder zu Variationen angeregt. Im Jahre 1700 hatte Corelli in Rom seine Violinsonaten Opus 5 mit Follia-Variationen gekrönt – für eine Violine und Continuo. Vivaldi übertrumpfte seinen römischen Konkurrenten in jeder Hinsicht: in der Besetzung mit zwei Violinen, im virtuosen Zugriff und im schieren rhyth-

mischen „Drive“. Wie im Rausch ziehen seine Variationen an den Hörer:innen vorbei und gewinnen in mehreren Steigerungswellen immer mehr an Fahrt. Wie durch Stromschnellen steuern die beiden Geiger durch ihre Passagen, um nur an drei Stellen innezuhalten: in einem Adagio aus ausdrucksstarken Vorhalten, in einem weiten Melodiebogen der ersten Violine, schließlich im wiegenden Rhythmus einer Siciliana. Nach diesem letzten Atemholen gibt es kein Halten mehr: Perkussiv, wild, stürmisch, wie das Gewitter im Sommer aus den Vier Jahreszeiten, entlädt sich die „Follia“, die Verrücktheit Vivaldis – sein Markenzeichen auch als Geiger, wenn man den Zeitgenossen Glauben schenken darf.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN



Lina Tur Bonet, Violine & Leitung

Den ersten Zugang zur Violine vermittelte ihr Vater Antonio Tur, dann folgte das Violinstudium an den Musikhochschulen Freiburg und Wien, das sie höchst erfolgreich abschloss. Der Besuch von Meisterkursen bei prominenten Musiker:innen folgte und Lina konnte sehr bald internationale Preise und Stipendien erzielen. Ihr umfangreiches Repertoire beinhaltet Werke aus vier Jahrhunderten und wird von ihr meist auf Originalinstrumenten der einzelnen Epochen gespielt.

Lina Tur Bonet ist eine unermüdliche Forscherin und begeisterte Pädagogin. Sie lehrte bereits an den Universitäten Mainz und Augsburg, hatte von 2005 bis 2016 den Lehrstuhl für Violine am Konservatorium für Musik in Saragossa inne und unterrichtete danach am Konservatorium in Madrid.

Mehrere Komponist:innen haben Werke für Lina Tur Bonet geschrieben, die sie aus der

Taufe gehoben hat, genauso wie Erstaufnahmen bisher unbekannter, unveröffentlichter Stücke bekannter Komponist:innen, so zum Beispiel von Antonio Vivaldi.

Als Solistin musiziert Lina Tur Bonet mit vielen bekannten Kammerorchestern, sowohl als Konzertmeisterin als auch als Dirigentin, und tritt ebenso im Bereich Video und Performance auf. Sie leitet von ihrer Violine aus Orchester in der ganzen Welt, ist derzeit Professorin für Barockvioline und -bratsche an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar und Konzertmeisterin von Le Concert des Nations mit Jordi Savall.

Ihre zahlreichen CD-Aufnahmen werden regelmäßig von der Fachpresse gelobt und für Preise nominiert, zudem gründete Lina Tur Bonet die MUSICA ALcheMICA-Gruppe, ein Ensemble, das Musik aller Epochen spielt, preisgekrönte Aufnahmen herausbringt und auch multidisziplinäre Projekte in Angriff nimmt.

Georg Fritz, Oboe

Georg Fritz, Oboist und Blockflötist aus Tirol, studierte u. a. bei Dorothee Oberlinger, Alfredo Bernardini und Xenia Löffler in Amsterdam, Salzburg, Bremen und Linz.

Heute spielt Georg auf barocken, klassischen und romantischen Oboen weltweit Konzerte, seine Diskographie umfasst mehr als 40 Aufnahmen mit Musik des 17. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert, darunter Aufnahmen der Oboenkonzerte R. Woodcocks sowie Solokonzerte Händels und Bachs. Letztere sind auf der neuesten CD seines „Ensemble Odyssee“ zu hören, das er zusammen mit Eva Saladin, Anna Stegmann und Andrea Friggi gründete und leitet.

Georg Fritz arbeitet u. a. mit Ensembles wie dem La Cetra Barockorchester Basel, dem

Kammerorchester Basel, Les Talens Lyriques, dem Collegium 1704, dem {oh!} Orkiestra, der Gaechinger Cantorey oder der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen.

Lehrtätigkeiten führten ihn an die Kunstuniversität in Graz sowie an die Hochschule für Musik in Bremen. Gelegentlich wagt er auch Ausflüge ins musikwissenschaftliche Fach und referiert bzw. publiziert zur Geschichte und Entwicklung der Oboe in verschiedenen Fachzeitschriften. Außerdem ist das Sammeln, Vermessen und Restaurieren historischer Oboen eine seiner großen Leidenschaften. So erlernte er auch die Kunst des Holzblasinstrumentenbaus und gründete 2016 seine eigene Werkstatt. Dort fertigt er Kopien historischer Originale des 18. und 19. Jahrhunderts, die heute von Kolleg:innen und Orchestern weltweit gespielt werden.



Samstag, 7. März 2026



©Thomas Rabsch

Lukas Sternath – Klavier

Franz Schubert (1797-1828)

Sonata Nr. 20 in A-Dur, D 959

Franz Liszt (1811-1886)

Années de Pèlerinage, Deuxième année: Italie,
S. 161/1 „Sposalizio“

Harmonies poétiques et religieuses, S 173/7
„Funérailles“

Années de Pèlerinage, Deuxième année: Italie,
S. 161/7 „Après une lecture du Dante.“

Fantasia quasi Sonata“

Samstag, 28. März 2026



©Anna Maier



©Christian Jungwirth

Anna Maier – Klavier **Jevgēnijs Čepoveckis** – Violine

Franz Schubert (1797-1828)

Sonatine für Violine und Klavier in D-Dur, op. 137,1
Sonate in A-Dur „Grand Duo“ D. 574

Johannes Brahms (1833-1897)

Scherzo c-Moll für Violine und Klavier, WoO 2
(aus der F.A.E.-Sonate)

Sonate in d-Moll für Klavier und Violine, op. 108

jeweils 18.00 Uhr, Musikschule Deutschlandsberg

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte

Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Mit ihm entwickelte sich auch die Liebe der Musiker:innen zur Barockmusik und somit zum Spiel auf historischem Instrumentarium. Dirigent:innen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeister:in: Lina Tur Bonet | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Daniela Hölbling |
Eva Lenger | **Violin 2:** Manako Ito | Simone Mustein | Georgios Zacharoudis |
Violen: Sofija Krsteska-Klebel | Toshie Shibata | **Violoncello:** Jan Zdansky |
Kontrabass: Lorena Martín Alarcón | **Traversflöte:** Heide Wartha |
Oboe: Georg Fritz | **Fagott:** Fabio Valente | **Cembalo:** Eva Maria Pollerus

PSALM

SONNENLICHT

29. März – 6. April 2026 | Graz

FOR A BETTER WORLD

Giora Feidman

HÄNSEL & GRETEL NEU

VERKNUSPERT

Kindermärchenkonzert

KINDER DER SONNE

Carlos Escobar Pukara, Ismael Barrios u. a.

DAS LICHT DER HAGGADAH

Timna Brauer u. a.

FRÜHLINGSOPFER

GrauSchumacher Piano Duo

KING ARTHUR

The Early Folk Band

STABAT MATER

Vokalensemble Stile Antico

DIE KÖNIGIN VON SABA

Orchester Recreation, Alfredo Bernardini u. a.

FRÜHLING IN CITOLL

Citoller Tanzgeiger XL

STYRIARTE.COM

0316.825000



Aviso

MO, 16. März 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

EIN HAYDN SPASS

J. Haydn: Sinfonie Nr. 6 in D „Le Matin“ & Sinfonie Nr. 59 in A
G. Bottesini: Kontrabasskonzert Nr. 2 in h

Dominik Wagner, Kontrabass

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Wolfgang Redik**, Violine

Vom Sonnenaufgang bis zur Feuersbrunst: Joseph Haydn hatte eine diebische Freude am Malen mit Musik, und seine besten Einfälle hat er der Natur abgelauscht. Wolfgang Redik leitet zwei der schönsten Sinfonie-Naturgemälde aus Haydns Schaffen und unterstützt den jungen Wiener Dominik Wagner bei einer wahrhaft kniffligen Aufgabe: im gefürchteten zweiten Kontrabasskonzert von Giovanni Bottesini.

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**



PACKAGING

Medienfabrik Graz
office@mfg.at, www.mfg.at

Medienfabrik Wien
office@medienfabrik.at, www.medienfabrik.at

BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE



Aviso

MO, 4. Mai 2026, 18 & 20 Uhr

DI, 5. Mai 2026, 18 Uhr

Minoritensaal

OBOENZAUBERER

J. J. Fux: Ouverture IV in g, K 355

J. S. Bach: Oboe-d'amore-Konzert in A, BWV 1055R

G. P. Telemann: Concerto in B, TWV 44:43

J. F. Fasch: Ouverture in g, FWV K:g2

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Alfredo Bernardini**, Oboe

Alfredo Bernardini, der Zauberer der Oboe, ist zurück. Sobald der Römer seinen Zauberstab mit Doppelrohr und Griffelöchern schwingt, ist Widerstand zwecklos. Und keiner weiß besser, wie schön Barockoboen klingen, wenn sie zu zweit oder zu dritt sind. Was Fux in Wien, Fasch in Zerbst und Telemann in Eisenach aus diesem Klang herausholten, gehört zum Schönsten, was die Barockzeit hinterlassen hat.

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Christopher Wruss (MO) & Elisabeth Thaler (DI)

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzel

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 20374/2026



ETHNOTHEK

**DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE**

2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5
www.ethnothek.at



recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

.....
AUS DEM HAUSE

STYRIARTE